

samten Gaserzeugung zu überwachen haben, als auch an zahllose Verbraucher von Leuchtgas, soweit deren Tätigkeit nicht nur darin besteht, die Gasflammen zu entzünden und allmonatlich die Gasrechnung zu bezahlen.

Aus diesem Grunde dürfte es erwünscht sein, wenn bei einer neuen Auflage die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gasindustrie nicht nur vom Standpunkt der Erzeuger, sondern auch von dem der Abnehmer ausführlicher behandelt würden. Ich würde gern einiges genaueres über die Zusammensetzung und Heizkraft des Leuchtgases finden, wie wir sie vor dem Kriege hatten, und wie sie sich jetzt, nachdem fast überall Wassergas als Streckungsmittel beigelegt wird, stellen. — Auch ein Vergleich der Energiepreise unter Zugrundelegung der jetzt in unseren großen Städten verlangten Preise für Leuchtgas und Elektrizität würde für die gesamte Abnehmerschaft zweifellos von Interesse sein. Ich bin sicher, daß durch derartige Ausführungen der Wert und der Verbreitungsgrad des trefflichen Buches noch erhöht werden würde. *Rassow.* [BB. 211.]

Der Torf und seine Verwendung. Von J. Steinert. Sammlung Göschen. Berlin u. Leipzig 1925. Walter de Gruyter & Co. 148 S. mit 65 Abb. M 1,25

Die in Buchform erschienene Literatur über Torf ist wenig reichhaltig. Vor allem fehlte bis jetzt eine knappe, aber doch alles Wesentliche erfassende Darstellung des Gebietes. Das vorliegende Schriftchen füllt diese Lücke in anerkennenswerter Weise aus. In sieben Kapiteln, deren Inhalt durch die Titel: Vorkommen und Arten des Torfes, Physikalische und Chemische Eigenschaften, Vorbereitung der Moorerschließung, Förderung des Torfes aus dem Moor, Transport und Entwässerung, Weiterverarbeitung und Verwendung, Entwicklungsmöglichkeiten gekennzeichnet wird, gibt der Verfasser zum Teil auf Grund eigener Erfahrung von der heutigen Torfindustrie und ihren Entwicklungsmöglichkeiten ein Bild, das durch Reichhaltigkeit überrascht. Daß dabei einzelne Verfahren im Verhältnis zum Umfang des Bückleins etwas stark in den Vordergrund treten, muß dem Verfasser als wohlgemeinte Fürsprache für eigene Kinder gewertet werden. — Als Ganzes ist der gegebene Überblick wohl gelungen und geeignet, rasch und doch gründlich in das Gebiet der Torfgewinnung und Torfverwertung einzuführen. *Keppeler.* [BB. 171.]

Technische Fortschrittsberichte. Fortschritte der chemischen Technologie in Einzeldarstellungen. Herausgeg. von Prof. Dr. B. Rassow, Leipzig. Bd. IV. Allgemeine technische Mikrobiologie, von Prof. Dr. A. Janke. I. Teil: die Mikroorganismen, mit 10 Abb. u. einer Tafel, 342 S. 1924. Verlag von Th. Steinkopf, Dresden und Leipzig. Geh. M 12.—

In der verdienstvollen Sammlung von B. Rassow „Technische Fortschrittsberichte“ ist als 4. Band „Allgemeine technische Mikrobiologie“ von A. Janke erschienen. Es liegt bisher der 1. Teil vor, der die Morphologie und Systematik der für die Technik in Betracht kommenden Mikroorganismen umfaßt. Auch die Physiologie der Fortpflanzung und der Reizvorgänge hat Berücksichtigung gefunden. Das Buch entspricht durchaus dem Zweck der Rassowschen Sammlung; es vermittelt einen Überblick über die Arbeiten, die seit dem Vorliegen bekannter und zuverlässiger Kompendien erschienen sind. So stellt die Jankesche Monographie den Anschluß her an das vielbenutzte Handbuch der technischen Mykologie von Lafar. Der Autor hat sich erfolgreich bemüht, nach systematischen Gesichtspunkten die vielfach verworrenen Bezeichnungen, die in der technischen Mikrobiologie üblich sind, zu beseitigen. Der vorliegende 1. Teil interessiert, wie erwähnt, im wesentlichen den Systematiker; der für dieses Jahr zu erwartende II. Teil, der die eigentlichen Leistungen der Mikroorganismen behandelt, wird die Chemiker vom Fach in höherem Maße interessieren. *Neuberg.* [BB. 22.]

Bericht von Schimmel & Co. in Miltitz über ätherische Öle, Riechstoffe usw. Ausgabe 1925.

Der Bericht für 1925 schließt sich den Berichten der vorhergehenden Jahre in Form und Anordnung an. Mit derselben Sorgfältigkeit, die seine Vorgänger auszeichnete, gibt der vorliegende Bericht ein übersichtliches Bild über die Entwicklung der Chemie der ätherischen Öle und über den Handel auf diesem Gebiete. Die Besprechung der wissenschaftlichen Arbeiten ist vollständig und übersichtlich. Das Werk ist mit einer Anzahl von guten Abbildungen ausgestattet. *Klingemann.* [BB. 176.]

Personal- und Hochschulsnachrichten.

Prof. Dr. R. Weinland, Ordinarius für chemische Technologie und pharmazeutische Chemie an der Universität Würzburg, Vorstand des pharmazeutischen Institutes, sowie des Institutes für angewandte Chemie, erster Direktor der staatlichen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel, feierte am 22. 11. seinen 60. Geburtstag.

Dr. A. Grün, Chefchemiker der Firma G. Schicht A.-G., Aussig, wurde zum Mitglied der Prüfungskommission für die zweite Staatsprüfung für technische Chemie an der Deutschen Technischen Hochschule Brunn ernannt.

Gestorben sind: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. G. Puppe, Direktor des Gerichtsärztlichen Instituts und o. Prof. für gerichtliche Medizin an der Universität Breslau am 20. 11. — Dr. phil. E. Stegmann, Teilhaber und Geschäftsführer der Chemischen Fabrik Wülfel G. m. b. H., am 24. 11.

Ausland: Sir J. C. Irvine wurde mit der Davy-Medaille für seine Arbeit über die Konstitution der Zucker ausgezeichnet.

Prof. W. H. Perkin erhielt die Royal medal der Royal Society für seine Arbeit über die Konstitution der Alkaloide.

Gestorben sind: Dr. E. J. Babcock, Prof. für industrielle Chemie und Metallurgie an der Universität North Dakota, im Alter von 60 Jahren am 3. 9. — W. S. Kinch, seit 25 Jahren Direktor der Bredford Dyes Association und Direktor der Clayton Aniline Co., Ltd., kürzlich.

Verein deutscher Chemiker.

Ernst Wassermann †.

Am 28. 10. starb in Berlin plötzlich und unerwartet der Chemiker und Fabrikbesitzer Dr. phil. E. Wassermann, kurz vor Vollendung seines 45. Lebensjahres.

Bei der Trauerfeier am 1. 11. widmete ihm der Vorsitzende der Fachgruppe für medizinisch-pharmazeutische Chemie, Dr. Beckmann, folgenden Nachruf:

Namens und im Auftrage der Fachgruppe für medizinisch-pharmazeutische Chemie des Vereins deutscher Chemiker lege ich an der Bahre unseres Freundes und Kollegen E. Wassermann einen Lorbeerkrantz nieder.

Tief erschüttert betrauern wir mit der Familie den Verlust dieses Mannes, der sich um die Chemotherapie besondere Verdienste erworben hat. Nach Abschluß seiner Universitätsstudien arbeitete er zunächst in den Instituten von R. Koch und P. Ehrlich, um sich dann seinem Vetter A. v. Wassermann anzuschließen.

Als Chemiker schlug er hier bald eigene Wege ein und setzte sich die Bekämpfung der Volksseuchen mit chemischen Mitteln zum Ziel. Als A. v. Wassermann sich der Organotherapie zuwandte, ging E. Wassermann allein weiter und baute zahlreiche chemische Verbindungen, von denen mehrere in der Chemotherapie bösartiger Geschwülste und der Tuberkulose aussichtsreiche Versuchsergebnisse zeigten.

Neben seiner Erwerbstätigkeit fand E. Wassermann immer Zeit für wissenschaftliche Arbeiten in seinem Laboratorium oder für das Studium der Literatur. Ein hervorstechender Charakterzug von ihm war seine Bescheidenheit. Er liebte keine wissenschaftliche Polemik und hat selten etwas über seine Arbeiten veröffentlicht. Überkritisch sich selbst und den Ergebnissen seiner wissenschaftlichen Arbeiten gegenüber, war er nachsichtig und zurückhaltend bei der Beurteilung der Leistungen anderer. Abhold allen Äußerlichkeiten experimentierte er gewissenhaft und zuverlässig.

Ein tragisches Geschick entriß ihn dem Leben zu einem Zeitpunkt, als Kliniker und Ärzte die Richtigkeit seiner Voraussetzungen anerkannten, wodurch die Einführung seiner Präparate in den Arzneischatz gesichert erschien¹⁾.

Nach kurzem Leiden hat ihn eine tückische Krankheit in wenigen Tagen dahingerafft. Traurig stehen wir an der Bahre unseres Kollegen und Freundes, aber wir sind stolz auf ihn und seine wissenschaftlichen Leistungen. In der weiteren Ent-

¹⁾ Aus patentrechtlichen Gründen, insbesondere dem Auslande gegenüber, mußten nähere Angaben über Art und Aufbau der von E. Wassermann gefundenen Verbindungen unterbleiben.

wicklung der Chemotherapie wird neben den Namen der großen medizinischen Forscher P. Ehrlich und A. v. Wassermann auch der des Chemikers E. Wassermann nicht vergessen werden, weil er für die chemische Heilmethode viele Bausteine geliefert hat. Es wird die Aufgabe der wissenschaftlichen Chemie sein, auf den Grundlagen, die E. Wassermann geschaffen hat, weiter zu arbeiten.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Hannover. Sitzung am Sonnabend, den 14. 11., 11,30 Uhr vorm., im großen Hörsaal für anorganische Chemie, gemeinsam mit der Chemischen Gesellschaft Göttingen, dem Braunschweigischen Bezirksverein, in Gemeinschaft mit Fachgenossen Niedersachsens. Anwesend: Im ganzen rund 200 Herren, darunter 25 Mitglieder des Bezirksvereins. Vortragsfolge:

T a m m a n n, Göttingen: „Über Reaktionen zwischen festen Körpern“. — R o t h, Braunschweig: „Graphit und amorpher Kohlenstoff“. — W e n d e h o r s t, Braunschweig: „Über Selenverbindungen des Molybdäns“. — S k i t a, Hannover: „Mehrkernige hydrierte Chinone“. — L i n d e m a n n, Braunschweig: „Über das sogenannte Ecgonidin-dibromid Einhorns“. — R o j a h n, Braunschweig: „Über die Rosenmundsche Aldehydsynthese bei stickstoff- und schwefelhaltigen heterocyclischen Verbindungen“. — B r a u n e, Hannover: „Über innere Reibung des Quecksilberdampfes und Durchmesser des Hg-Atoms“. — Q u i n c k e, Hannover: „Über Verfestigung von Chlormagnesiumlaugen für Bergeversatz“.

Verein deutscher Chemikerinnen. Sitzung am 14. 11. 1925.

Die Sitzung fand bei der 1. Vorsitzenden Frau Dr. P l o h n, Berlin-Halensee, statt. Zunächst berichtete Fräulein Dr. L a s c h über die Tagung des Vereins deutscher Chemiker in Nürnberg und drückte ihr Bedauern aus, daß stets nur sehr wenig Mitglieder unseres Vereins an den Versammlungen teilnehmen können. Sodann teilte sie mit, daß der Chemikerinnenverein eine Aufforderung bekommen habe, dem neuzugründenden deutschen Akademikerinnenbund beizutreten. Fräulein Dr. L a s c h selbst war schon einer Einladung eines Ausschusses gefolgt, der die Satzungen des betreffenden Verbandes zusammenstellen sollte. Frau Dr. P l o h n wurde beauftragt, den Verein deutscher Chemiker um Erlaubnis zu fragen gegebenenfalls dem Bunde beitreten zu dürfen, alsdann sollte in der Hauptversammlung unseres Vereins am 12. 12. 1925 über unseren Beitritt abgestimmt werden. Bis 11 Uhr blieben die Mitglieder beisammen, wobei auch die allgemeine Not der Chemikerinnen zur Sprache kam.

Aufwertung von Lebensversicherungsansprüchen.

Die Aufwertungsfrage ist für unser Wirtschaftsleben von einer solch einschneidenden Bedeutung, daß es unsere versicherten Mitglieder begrüßen werden, von unserer Vertrags-

gesellschaft, der „Neuen Stuttgarter“, über den Stand der Aufwertung von Lebensversicherungsansprüchen fortan auf dem laufenden gehalten zu werden.

Für die Aufwertung der Lebensversicherungsansprüche sind, so teilt uns die „Neue Stuttgarter“ mit, gegenwärtig das Aufwertungsgesetz und das Anleiheablösungsgesetz, beide vom 16. 7. 1925, maßgebend. Gegenüber der dritten Steuernotverordnung vom 14. 2. 1924 bringen beide Gesetze hinsichtlich des Ausbaues der Aufwertung ganz erhebliche Änderungen. Eine dieser Änderungen ist, daß Zahlungsannahmen und Vergleiche, die in die Zeit vom 15. 6. 1922 bis zum 14. 2. 1924 fallen, der Aufwertung nicht mehr entgegenstehen, auch wenn die Zahlung ohne jeden Vorbehalt angenommen wurde, und zwar nehmen die betreffenden Versicherungen an der gesetzlichen Aufwertung ohne weiteres, also ohne einen Antrag des Versicherten oder des Anspruchsberechtigten teil. Weiterhin verbessert sich die Lage der Versicherten zugleich mit dem Aufwertungsstock besonders dadurch, daß der Aufwertungssatz für Hypotheken von 15 auf 25 % erhöht und der Altbesitz an Reichs-, Länder- und Gemeindeanleihen begünstigt wurde. Trotzdem befriedigt, wie schon aus den hier und da geäußerten Wünschen nach einer Volksentscheidung hervorgeht, das neue Aufwertungsgesetz nicht. Mögen sich z. B. bei der „Alten Stuttgarter“, die als Geschäftsvorgängerin der „Neuen Stuttgarter“ früher unsere Vertragsgesellschaft war, und die ihren Aufwertungsstock jetzt auf etwa 50 Millionen schätzt, die Aufwertungsaussichten auch mehr als verdoppelt haben: stets wird die Aufwertung nur einen Bruchteil der ursprünglichen Versicherungssumme ergeben, zumal die durch einen von der Aufsichtsbehörde zu genehmigenden Teilungsplan festzulegende herabgesetzte Summe von jenen Gesellschaften als beitragsfreie weitergeführt werden muß. Berechnungen zur Feststellung des einzelnen Versicherungsanspruches können erst dann angestellt werden, wenn die Reichsregierung die erforderlichen Durchführungsbestimmungen, die erst im Entwurf vorliegen, erlassen hat. Abhängig ist eine solche Feststellung natürlich von der Höhe des den Aufwertungsansprüchen gegenüberstehenden Vermögens, mit andern Worten des Aufwertungsstocks. Da der Aufwertungsstock, wie bei allen anderen Lebensversicherungs-Gesellschaften, hauptsächlich aus Hypotheken besteht und der Hypothekenschuldner noch bis zum 1. 4. 1926 je nach seiner wirtschaftlichen Lage die Herabsetzung der Aufwertungsschuld bis auf 15 % ihres Goldmarkbetrags beantragen kann, läßt sich der endgültige Wert des Aufwertungsstocks vor dem 1. 4. 1926 nicht angeben.

Hiernach empfiehlt es sich dringend, die aufzuwertende alte Versicherung durch eine neue Versicherung, die von der „Neuen Stuttgarter“ zu möglichst günstigen Bedingungen geboten wird, zu ergänzen. Besonders sei in diesem Zusammenhang noch auf den dieser Nummer unserer Zeitschrift beigefügten Prospekt hingewiesen.

Verlegung der Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle des Vereins ist am 1. Dezember nach Felixstr. 3 verlegt worden. Ein volles Dutzend Jahre hat sich das Vereinsbüro in Nürnberger Straße 48 befunden, also fast ein Drittel der Zeit, die seit Gründung des Vereins — und fast die Hälfte der Zeit, die seit Errichtung seiner Geschäftsstelle verflossen ist. Von 1899, in welchem Jahre die Geschäftsstelle errichtet wurde, bis 1913 hatte dagegen das Vereinsbüro viermal sein Domizil gewechselt. Kein Wunder also, daß bei Mitgliedern die „Geschäftsstelle“ und die „Nürnberger Straße“ allmählich zu einer begrifflichen Einheit verschmolzen.

Infolgedessen fiel uns der Entschluß, andere Räume für unser Büro zu suchen, nicht leicht. Wenn wir es taten, obwohl das bisherige Büro unseren Platzansprüchen vollauf genügte, so geschah dies ausschließlich unter äußerem Zwange, weil der Besitzer des Grundstücks unsere Räume seit Jahren für eigene Zwecke beanspruchte, und weil sich jetzt die seltene Gelegenheit bot, ein gleich großes Büro, eben in Felixstraße 3, zu ermierten.

Das neue Büro befindet sich in für uns günstiger Lage, unweit der Hauptpost und des Hauptbahnhofes (unmittelbar angrenzend an Hotel Kaiserhof). Von der Nachbarschaft des Hauptbahnhofes erhoffen wir den Vorteil, daß auswärtige Mitglieder mehr als bisher uns aufsuchen, was schon bei kurzem Zwischenaufenthalt möglich ist. Wir möchten in diesem Zusammenhang besonders auf die

Vereins-Bibliothek

aufmerksam machen, deren Bestände an **Fachzeitschriften** den Mitgliedern zur Benutzung empfohlen werden.

Im übrigen hoffen wir auf einen gedeihlichen Fortgang unserer Arbeit auch in den neuen Räumen. Möge dafür die „Felix“-Straße gute Vorbedeutung sein!

Leipzig, Felixstr. 3!
Fernruf unverändert 23821

Die Geschäftsstelle des
Vereins deutscher Chemiker e. V.
Dr. Scharf.